MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

462 (3.10.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181699

Donnerstag, 3. Oktober. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 462.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen, M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Anzeigenschluß Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug vierteljährlich M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ruhe vor Cambrai, Kämpfe in der Champagne.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Okt. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Ruprecht von Bayern und von Boehn.

In Flandern wurden feindliche Angriffe nördlich von Staaden, nordwestlich und westlich von Roeselare abgewiesen; wir machten hierbei etwa 200 Gefangene. Ebenso scheiterten am Abend Teilangriffe des Gegners beiderseits der Straße Ypern—Menin.

Armentières und Lens wurden in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober kampflos geräumt. Wir bezogen rückwärtige Stellungen östlich dieser beiden Städte. Der Feind ist im Laufe des Abends teilweise nach starker Artillerievorbereitung auf verlassene Stellungen über die Linie Fleurbaix—La Bassée—Hulluch gefolgt.

Vor Cambrai ruhiger Tag. Teilangriffe des Gegners aus der Scheldemündung bei und südöstlich von Rumilly wurden abgewiesen. Stärkere Angriffe und Vorstöße gegen unsere neuen Linien nördlich und südlich von St. Quentin scheiterten.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Südlich von Anizy-Le Chateau und nördlich von Jilain schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab. Schleswig-holsteinische Regimenter verteidigten ihre Stellungen auf dem Rücken des Chemin des Dames gegen starke feindliche Angriffe. Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nordwestlich von Reims. Der Feind stand hier am Abend in Linie Chaudardes—Cormicy und dicht vor dem Aisne-Kanal.

In der Champagne setzte der Feind mit starken Kräften seine Angriffe östlich der Suippes gegen St. Maria-a-Py sowie zwischen Somme-Py und Monthois fort. Oertliche Einbruchsstellen südlich von Orfeuil wurden in Gegenstößen verkleinert. Auf der übrigen Front sind die Angriffe vor unseren Linien gescheitert. Auch beiderseits der Aisne und in den Argonnen blieben Teilangriffe des Feindes ohne Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Jeder Taler ist ein Rekrut.
Die Reichsbank lehrt ihn gegen den Feind marschieren.
Darum zeichnet!

Die Kriegslage.

Die Großangriffe im Westen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Der „Zür. Anz." schreibt heute zu den Großangriffen der Alliierten im Westen: Ein Bruch der deutschen Westfront und damit ein katastrophaler Umschwung, wie er in Palästina und Mazedonien eingetreten ist, wurde an der Westfront trotz rücksichtslosen Menscheneinsatzes bisher nicht erreicht und steht auch nicht zu erwarten, da sowohl Franzosen wie Amerikaner bei jedem Schritt nach Norden sich dem großen Ardennenwald nähern, der, ein Argonnengebiet im großen, der deutschen Verteidigung unbedingt festen Rückhalt bietet.

Die Hauptentscheidung des Weltkrieges wird jetzt im Westen erkämpft, trotz der Krisen am Balkan. Bleibt Deutschlands Westfront fest, so bleibt das Hauptziel der Alliierten, die Zerstückelung Deutschlands und damit die Zersplitterung des deutschen Volkes unerreichbar, und die Entente wird sich nach ihren großen diesjährigen Menschenopfern, vielleicht doch noch bereit finden, mit den Mittelmächten auf einer vernünftigeren Basis, als sie gegenwärtig denkt, in Verhandlungen einzutreten.

Die Engländer vor Damaskus.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Laut „Basler Nachrichten" meldet Havas, daß die Engländer sich vier Kilometer vor Damaskus entfernt befinden. Die Eroberung der Stadt steht bevor. Die französische Reiterei rückt gegen Beirut vor.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 2. Oktober nachmittags. An St. Quentin entspannen sich im Laufe der Nacht sehr lebhafte Kämpfe. Der Feind wurde auf das Ostufer des Kanals zurückgeworfen, wo er seinen Widerstand energisch fortsetzte. Zwischen der Aisne und der Vesle erreichten die französischen Truppen neue Vorteile im Westen von Roulers. Die Franzosen halten Pontillon, Thil und den Südrand von Villers Franqueux. Der Hauptteil (Massiv) von St. Thierry ist in ihren Händen. Sie gewannen in gleicher Weise nördlich Neuvilette und trugen ihre Linien bis an den Südrand des Waldes von Thonn (Betheniy?) vor. In der Champagne verlief die Nacht ohne Veränderung.

Englischer Heeresbericht vom 2. Oktober. Nachdem sie auf den Feind während des ersten Teiles des Tages einen starken Druck ausgeübt haben, griffen die Truppen der 32. Division um 4 Uhr nachmittags das Zentrum der deutschen Verteidigungslinie, die von Fonsomme bis in die Gegend Beaurevoir verläuft, an. Der Angriff war erfolgreich. Das Dorf Sequehart und das Dörfchen Proselles wurden genommen und die Linie Fonsomme und Beaurevoir durchbrochen. Nördlich dieser Punkte wurde Joncourt vom Feinde gesäubert. Australische Truppen vervollständigten die Eroberung der feindlichen Verteidigungsstellung südlich Le Chatelet und Gouy.

Im Abschnitt südlich von Cambrai wurde der erbitterte Kampf des Tages durch einen erfolgreichen Angriff in der Dämmerung abgeschlossen, wo durch neuseeländische, englische und schottische Truppen der Feind aus Grevecoeur und Rumelly vertrieben wurde; er setzte sich im Höhengelände östlich und nördlich dieser Orte fest. Verschiedene hundert Gefangene wurden von uns bei diesen Operationen gemacht.

Der Wiener Bericht.

Wien, 3. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Am Nordhang des Monte Tomba erfolgreiche Vorfeldkämpfe.

In Albanien nahmen wir durch die Ereignisse an der bulgarischen Front genötigt, unsere Divisionen zurück. Berat gelangte hierdurch kampflos in die Hände der Feinde.

Der Chef des Generalstabs.

Hindenburgs Geburtstag.

Glückwünsche des Königs von Sachsen.

Dresden, 3. Oktober. (WTB. Nichtamtlich.) Der König richtete an Hindenburg folgendes Telegramm:

An Generalfeldmarschall von Hindenburg
Großes Hauptquartier.

Gestatten Sie mir, Herr Feldmarschall, Ihnen meine wärmsten und aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche zu Ihrem Geburtstage auszusprechen. Gott erhalte Sie in alter Kraft und Frische zum Heil und Segen unseres geliebten Vaterlandes in dieser schweren Zeit. Mit unbegrenztem Vertrauen und der festen und unerschütterlichen Zuversicht, daß Gott unser Vaterland aus den jetzigen trüben Tagen zu neuer glänzender Machtstellung erheben wird, blicke ich heute als Bundesfürst und Soldat zu Ihnen auf.

Friedrich August.

Der Waffenstillstand mit Bulgarien.

Empfänge bei Kaiser Karl.

Budapest, 2. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Wie die Blätter melden, unternahm der Ministerpräsident Schritte, damit die Führer aller großen Parteien vom König in Audienz empfangen werden, um diesen Gelegenheit zu geben, ihrer Auffassung über die Lage Ausdruck zu geben. Die Reise, die Graf Julius Andrassy heute nach Wien angetreten hat, wird hiermit in Verbindung gebracht. Auch die Parteiführer Graf Albert Apponiy und Graf Stephan Tisza trafen heute morgen in Wien ein.

Serbien droht.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Züricher Morgenzeitung" berichtet aus Genf: In der dortigen serbischen Kolonie gehen Gerüchte um, wonach die letzte südslavische Konferenz in Paris, an der der serbische Ministerpräsident Passitsch teilnahm, mit für die serbischen Wünsche höchst unbefriedigenden Ergebnissen abschloß. Es verlautet, daß man in Korfu mit einem Sonderfrieden zwischen Serbien und den Mittelmächten gedroht habe, falls man in London und Paris versuchen sollte, mit Bulgarien sich auf Kosten Serbiens zu verständigen.

Englischer Kronrat.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Züricher Morgenzeitung" meldet mittelbar aus London: Gestern fand hier unter Vorsitz des Königs ein sehr wichtiger Kronrat statt.

*

Gemeinsames Vorgehen der deutschen Abgeordneten.

Wien, 3. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die deutsch-böhmische Korrespondenz meldet: Die Rede des Abgeordneten Stanek rief in den deutschen Abgeordnetenkreisen große Erregung hervor. Eine Abordnung begab sich zum Ministerpräsidenten, der während der Rede Stanek bei einer Konferenz im Auswärtigen Amte weilte, um von ihm die schroffste Zurückweisung der Ausfälle des Abgeordneten Stanek zu verlangen. Die Erregung kam auch darin zum Ausdruck, daß der Leitungsausschuß des Verbandes der deutschnationalen Parteien seinen Obmann ermächtigte, mit den Christlichsozialen, den deutschen Sozialdemokraten und den Wiener Freiheitlichen Fühlung zu nehmen, um ein gemeinsames Vorgehen sämtlicher deutschen Abgeordneten zu ermöglichen.

Die päpstliche Antwort noch nicht eingetroffen.

Wien, 3. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Wie die „Reichspost" gegenüber der Blättermeldung aus Lugano, wonach die Antwort des Papstes auf die Note des Grafen Burian in Wien eingetroffen sei, erfährt, ist hier nichts davon bekannt.

Ein Kriegskabinett.

Prinz Max — Payer — Scheidemann — Erzberger.

Berlin, 3. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die Lage hat sich im Laufe des Vormittags von neuem geändert. Von nationalliberaler Seite ist Protest eingelegt worden gegen die Darstellung der Liberalen Korrespondenz, wonach die Nationalliberalen in der neuen Regierung durch die Herren Friedberg, von Krause und Schiffer vertreten seien. Darauf ist ihnen von fortschrittlicher Seite erwidert worden, daß die Fortschrittler nach wie vor die Beteiligung der Nationalliberalen an der Bildung des Kabinetts gerne sähen und diese nur davon abhänge, ob die Nationalliberalen sich bereit zeigten, das Programm der Mehrheit, das ihnen bei dieser Gelegenheit überreicht wurde, anzunehmen. Die Darstellung und die Ministerliste des „Vorwärts" wurde bei der Gelegenheit als durchaus unverbindlicher, rein sozialistischer Entwurf bezeichnet. Gleichzeitig wiesen die Fortschrittler darauf hin, daß sie ja auch in dem neuen Kabinett nur durch Herrn von Payer vertreten sein würden, der als ihr Vertrauensmann auch in der alten Regierung schon säße und eventuell durch einen Minister in Preußen, der ihnen gleichfalls schon früher zugesagt worden war. Die Nationalliberalen werden nun in eine Prüfung einzutreten haben, ob es ihnen möglich ist, auf den Boden des Mehrheitsprogramms zu treten. Ist das der Fall, so wird sich die Kabinettsbildung nicht unter Ausschluß der Nationalliberalen vollziehen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag schon am Samstag, vielleicht auch schon im Laufe des morgigen Spätnachmittags, als Vollversammlung zusammentritt; es bestehen starke Strömungen, die darauf hinarbeiten. Man hat den Wunsch, daß Prinz Max von Baden die Mitteilungen, die er morgen dem Hauptausschuß zu machen vor hat, gleich dem Plenum unterbreitet. Darüber wird die Entscheidung in der heutigen Sitzung des Aeltestenrats erfolgen. Auch die definitive Kabinettsbildung dürfte im Laufe des Tages sich noch vollziehen.

Man spricht im übrigen davon, daß auch bei uns ein engeres Kriegskabinett gebildet werden soll, dem neben dem Prinzen Max und Herrn von Payer Herr Scheidemann und Herr Erzberger angehören würden.

Berlin, 3. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der Aeltesten-Ausschuß des Reichstags beriet heute Vormittag über einen Vorschlag, wonach das Plenum bereits am Samstag zusammentreten soll. Zu einer Einigung hierüber kam es bisher noch nicht. Der Aeltesten-Ausschuß wird heute Nachmittag 1 Uhr nochmals zusammentreten, um endgültigen Beschluß zu fassen.

*

Wir sehen, die Dinge sind noch immer ein wenig im Fluß und in der Entwicklung. Die Mitwirkung der Nationalliberalen könnten wir nur begrüßen, sofern es sich darum handeln würde, daß sie nicht einfach bedingungslosen Anschluß an die Mehrheit nehmen, sondern Einfluß auf das Programm üben würden. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat erst unlängst feste Richtlinien aufgestellt, die sie wohl nicht ohne weiteres dem Programm des links gerichteten Kabinetts opfern wird. Aber freilich — wir wissen ja noch gar nicht, was ist dieses Programm? Wie wird es aussehen? Es ist ja nicht wahrscheinlich, daß es einfach die sozialdemokratischen Bedingungen übernehmen wird; es wird auch wohl nicht einfach ein Abklatsch der Juliresolution sein, die im Frühjahr auch Zentrum und Fortschrittliche Volkspartei für überholt erklärt haben. Prinz Max will einen bestimmenden Einfluß auf es üben. Wir wissen noch nicht, in welchem Sinne. Es wird wohl von dieser Umänderung abhängen, ob die Nationalliberalen teilnehmen können oder nicht. Die Linke wehrt sich zwar leidenschaftlich gegen die Teilnahme der Parteien außerhalb der Mehrheit — die Frankfurter Zeitung eröffnet soeben einen Feldzug zur Diskreditierung der guten Absichten der Konservativen —, das Schicksal der Nation steht auf dem Spiel, unter diesem einzig maßgebenden Gesichtspunkt würden wir es außerordentlich begrüßen, wenn sich den Nationalliberalen ein Weg zur Mitarbeit eröffnete. Sie würden dann gleichsam die Vertretung des ausgeschlossenen Teiles der Nation im ganzen übernehmen, diesen zu Wort und auch zur Geltung bringen.

Im übrigen gilt es nur ohne Voreingenommenheit und mit gutem Willen die weiteren Schritte der neuen Regierung abwarten. Wenn Prinz Max uns im Bunde mit der Sozialdemokratie, die ja wohl die Beherrscherin des Kabinetts ist, einen wirklich ehrenvollen, einen wirklich unsere Interessen sichernden Frieden erringt, warum sollten wir ihn nicht mit Freuden annehmen? Auf die 14 Punkte Wilsons dürfte er allerdings nicht aufgebaut sein. Das will sagen, wir werden das Programm der neuen Regierung abzuwarten haben und wir werden dann weiter die Wirkung der Parlamentarisierung und des neuen Programms auf das feindliche Ausland beobachten müssen. Einen Frieden herbeizuführen mag nicht eben schwer sein, aber es wird ja wohl nicht darauf allein ankommen; einen guten Frieden müssen wir heimbringen, von ihm hängt unsere wirtschaftliche und politische Zukunft, auch der Aufstieg der Arbeiterklasse ab.

MARCHIVUM

wie auch die Mannheimer „Volksstimme“ gestern ruhig und klar auseinandersetzte. Damit, daß wir das Reich demokratisieren, haben wir ihn aber noch nicht in der Tasche. Oder sollte wirklich noch jemand glauben, daß die Entente einem demokratischen Deutschland in Friede und Freundschaft den Weg frei geben wird, damit es sich ungehemmt entwickeln kann? Die nächsten Wochen werden zeigen, ob diese Behauptung zu den großen Illusionen gehört oder nicht.

m. Köln, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg.“ erklärt zur bevorstehenden Ernennung des Prinzen Max von Baden zum Reichskanzler: Die Hauptaufgabe sei, dem deutschen Volke und der Welt den Frieden zu bringen. Da es sich nicht um einen Frieden um jeden Preis handeln kann, so ergibt sich als Ergänzung dieses Problems die Organisierung der nationalen Verteidigung, wenn ein anständiger und ehrenvoller Friede nicht zu haben ist.

Die Tatsache, daß Freisinn und Sozialisten mit dem Prinzen Max sich abgefunden haben, wird auch dem Auslande sagen, daß es unzweifelhaft ein Prinz sein muß, der parlamentarisch regieren will. Wenn unsere Feinde einen demokratischen Frieden schließen wollen, so hat ihnen das deutsche Volk jetzt die Männer gegeben, die einen solchen Frieden wollen.

Kein württembergischer Widerspruch gegen Aufhebung des Artikels 9.

Stuttgart, 3. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die Behauptung der „Vossischen Zeitung“ über einen angeblichen Widerspruch Württembergs gegen die Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage.

Die Entente und der Systemwechsel in Deutschland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Okt. (Pr.-Tel., g. K.) Die „Zürcher Nachrichten“ betonen, die amerikanischen Pressekommentare zeigten, daß Wilson entschlossen sei, mit der bisherigen Regierung in Deutschland niemals Frieden zu schließen, aber sie deuten an, daß er bei einer völligen Umgestaltung der Regierung doch seinen Standpunkt ändern könnte.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Havas meldet laut „Basler Nachrichten“ aus Paris: Die Pariser Blätter glauben, daß die mit großer Reklame angekündigten Anwandlungen von demokratischer Reorganisation in Deutschland nur ein Manöver sind, um zu verwirren und vielleicht das deutsche Proletariat zum äußersten Kampf heranzuziehen. Dieses Manöver wird nicht ernst genommen werden. „Matin“ sagt: Bei jedem Wort der Pseudodemokraten, welche Hertling nachfolgen werden, werden wir guttun, uns der Taten und Absichten der Personen, die in diesen vier Jahren eine Rolle spielten, zu erinnern. Wir werden gut tun, ohne Zögern vorwärts zu schreiten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 3. Okt. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Times“ berichtete gestern, ganz England verfolge die Umwandlung der Regierungsfaktoren in Deutschland mit größtem Interesse. Man sei aber allgemein der Auffassung, daß das Endziel dieses Krieges durch ein verspätetes Einsenken des Feindes kaum noch gewandelt werden könnte. Nicht die Dinge in Deutschland, sondern die Entwicklung der Schlachten in Frankreich und auf den übrigen Kriegsschauplätzen würden das Schicksal Europas bestimmen.

Die Aufnahme im neutralen Auslande.

Christiania, 2. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die kaiserliche Botschaft, die hier allgemein als Systemwechsel in Deutschland gedeutet wird, übte Montag auf die hiesige Börse einen starken Einfluß auf, abgesehen von der Steigerung des Markkurses von 51 auf 53 und dem allgemeinen Kursfall aller leitenden Papiere zum Teil bis 100 Prozent, da die Entwicklung in Deutschland als ein Zeichen des sich nähernden Friedens aufgefaßt wird.

Bern, 3. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Berner Tageblatt“ schreibt zum Systemwechsel in Deutschland unter anderem:

Wer den Untergang Deutschlands nicht herbeiwünscht und der Meinung ist, daß des Volkes Stimme im Kommando sowie in der Regierung zum Ausdruck gebracht werden soll, kann die neue Bildung der Diplomaten in Deutschland nur gutheißen. Nun wissen wir ja, daß auch eine weitgehende Demokratisierung ihre Gefahren und Nachteile mit sich bringt. Für Deutschland aber heißt es heute, das Volk hat sich geopfert, nun will es zu den Pflichten auch weitere politische Rechte. Logischerweise kann man die Berechtigung dieser Forderung nicht wohl aberkennen.

Die Lösungen der polnischen Frage.

W.M. „Kurjer Polski“ erhält von „maßgebender Seite“ folgende Aufklärung:

„In der gegenwärtigen Lage stehen zwei Lösungen der polnischen Frage auf der Tagesordnung: die österreichische und die deutsche.

Die österreichische Lösung besteht in der Vereinigung des Königreichs Polen mit Galizien in einen Staat, der mit Oesterreich unter dem erblichen Zepter des Kaisers Karl I. durch eine Union verbunden sein würde. Diese Union soll eine Personalunion mit einer gewissen Tendenz zur Realunion sein.

Die nationalen Vorteile der österreichisch-polnischen Lösung sind nach den Anhängern dieser Konzeption die folgenden:

1. Die Vereinigung der beiden größten Teilungsgebiete in ein rechtlich politisches Ganzes, das einen Staat mit einem Gebiet von etwa 2000 Quadratkilometern und über 20 Millionen Einwohnern mit beinahe 80 Prozent des polnischen Elementes, also mit einer politisch einheitlichen und starken Bevölkerung darstellen würde.

2. Eintritt in ein größeres Staatssystem, das dem jungen polnischen Staat eine Reihe von Vorteilen auf dem Gebiete des internationalen Lebens bieten und ihn durch keinen fremdländischen Druck bedrohen würde.

3. Endgültige Sicherstellung von Ostgalizien.

Die deutsche Lösung besteht in der Bildung eines besonderen polnischen Staates mit eigener Dynastie, also unter Ausschluß jeglicher Personalunion. Dieser Staat würde mit den Zentralmächten und in erster Linie mit Deutschland durch eine Reihe von militärischen, politischen und wirtschaftlichen Konventionen verbunden sein. Der Charakter dieser Konventionen ist bis jetzt nicht näher bekannt.

Die Vorteile der deutschen Lösung könnten die folgenden sein:

1. Die Sicherstellung der Integrität des Königreichs Polen, wobei die Abtretung der drei nördlichen Kreise des Suwalkier Landes an Preußen durch den Bezirk von Bialystok und des Gouvernements Grodno entschädigt werden soll.

2. Die Möglichkeit der Erlangung der Zustimmung Deutschlands zu unserer Expansion nach der Richtung von Südlitauen und Wilna, sowie von Weißrußland und Minsk, so daß auf diese Weise ein polnischer Staat mit einem Gebiet von etwa 180 000 Quadratkilometern und 16 bis 17 Millionen Einwohnern entstehen würde.“

Die polnischen Grenzmarken.

W.M. In Warschau fand am vergangenen Sonntag eine von mehreren hundert Gutsbesitzern aus den östlichen Grenzbezirken und aus Litauen einberufene Versammlung statt, in der die Frage der östlichen Grenzgebiete Polens ausführlich zur Erörterung gelangte. Vorsitzender der Versammlung war der Dekan der Warschauer Universität Staatsratsmitglied Parczewski. U. a. hielt auch Wladyslaus Studnicki einen Vortrag, in dem er ausführte, daß Polen ohne eine Ausdehnung nach dem Osten hin wirtschaftlich nicht bestehen könne.

Das Ergebnis der Versammlung wurde in folgendem Beschluß, der fast einstimmig angenommen wurde, zusammengefaßt:

„In Anbetracht dessen, daß die Gebiete der früheren polnischen Republik jenseits des Njemen und Bug geschichtlich, geographisch und ethnographisch einen untrennbaren Teil Polens bilden und für unsere politische Selbständigkeit, für eine günstige wirtschaftliche Entwickelung unerläßlich sind, daß ferner deren Trennung von Polen eine Schädigung der ihres Polentums bewußten Millionenbevölkerung dieser Gebiete bedeuten würde, die durch Tausende von Unterschriften ihren unerschütterlichen Willen zur Zugehörigkeit zum polnischen Staate feststellte, fordert die Versammlung die polnische Regierung auf, alle Schritte zu unternehmen, um unsere östlichen Gebiete dem polnischen Staate zu sichern!“

Allgemeine Offensive unserer Feinde.

IV.

Berlin, 1. Oktober.

Das gewaltige Ringen im Westen geht weiter. Nachdem unsere Feinde ihre Uebermacht an Menschenzahl und Kriegsmaterial in den letzten Tagen auch an der flandrischen Front sowie an der Aisne und Vesle zu Massenangriffen eingesetzt haben, tobt auf unserer 400 Kilometer langen westlichen Verteidigungsfront von der Nordsee bis an und über die Maas fast ohne räumliche noch zeitliche Unterbrechung ein Völkerringen, das in der Weltgeschichte seinesgleichen nicht hat. Dort steht die mit Teilkräften auch noch im Osten und Südosten gebundene deutsche Nation im Entscheidungskampf ums Dasein mit der Gesamtmacht Großbritanniens, Frankreichs und Nordamerikas sowie deren hunderte von Millionen zählenden Hilfsvölkern aller Rassen und Farben. Seit vier Jahren haben unsere heldenhaften Brüder und Söhne in titanischen Kämpfen den Boden des Vaterlandes von den Feinden frei gehalten und uns den Rücken im Osten frei gemacht, und dennoch halten sie heute mit ungeschwächter Kraft und unerschütterlichem Todesmut dem gewaltigen Ansturm der Feinde im Westen auf feindlichem Boden stand. Wohl haben sie hier und da der Ueberlegenheit weichen oder den Weisungen ihrer Führer entsprechend den Feinden Raum geben müssen. Sie werden das in jedem Falle hart empfunden haben, aber ihr Siegeswille und ihr felsenfestes Vertrauen auf ihre Führer, die sich allezeit glänzend bewährt haben, sind davon unberührt geblieben. Daher haben unsere Feinde auch trotz ihrer großen Ueberlegenheit und trotz ihrer anzuerkennenden Tapferkeit bei den jetzt im Gange befindlichen Kämpfen, wie aus den ausführlichen, peinlich wahrheitsgetreuen Tagesberichten unserer Obersten Heeresleitung hervorgeht, bisher nur an einzelnen Stellen und nur in verhältnismäßig unbedeutender Tiefe Boden gewinnen können. Unser eine geschlossene Front mit großer Tiefe bildendes Verteidigungssystem hat wohl einige Einbuchtungen erfahren, aber noch nirgends ist sein Zusammenhang unterbrochen, nirgends hat die feindliche Heeresleitung ihr nächstes Ziel, einen Durchbruch, erreicht. Und wenn ihr ein solcher wirklich gelingen sollte, so wäre sie von einem entscheidenden Erfolge doch noch weit entfernt. Es verbliebe der Widerstandskraft unseres Heeres und dem Talent seiner Führer noch ein weites Feld zur Betätigung. Wenn wir uns daher auch keiner Täuschung darüber hingeben wollen, daß wir uns auf dem westlichen Kriegsschauplatze in einer Lage von hoher Spannung befinden, so haben wir andererseits doch allen Grund, dem Ausgange furchtlos, mit ruhigem Vertrauen entgegenzusehen.

Zu Besorgnis gibt allerdings die Lage auf dem Balkan Anlaß, wenn sich die über Paris zu uns gelangte Nachricht bestätigt, wonach zwischen Vertretern der bulgarischen Regierung und dem Oberkommando der Orientarmee ein Waffenstillstand abgeschlossen sein soll. Es sind mehr die politischen als die militärischen Folgen eines solchen Ereignisses, die für uns ernst ins Gewicht fallen würden. Zwar würden sich auch die letzteren empfindlich fühlbar machen, immerhin würden diese an Bedeutung weit hinter der auf dem westlichen Kriegsschauplatze in nicht ferner Zeit zu erwartenden Entscheidung zurückstehen. Aber es besteht auch noch die Möglichkeit, daß die Lage in Bulgarien sich zum Guten wendet. Das wird daher abzuwarten sein, wenn auch von der Diplomatie nicht untätig.

v. Blume, General d. Inf. z. D.

Wie steht der Krieg?

Von Hauptmann u. Batterieführer C.

Ein Freund hat mir darüber geschrieben, daß man jetzt zuhause häufig ängstliche Aeußerungen über die Kriegslage und den Frieden höre; und da er auf mein Urteil große Stücke hält, hat er mich gebeten, ihm ausführlicher darüber zu schreiben, wie ich im unmittelbaren Eindruck der tatsächlichen Kampflage darüber urteilen müsse. Da er aus meinen Ausführungen seine innere Sicherheit zurückgewann, hat er mich aufgefordert, doch meine Gedanken auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Diese Aufforderung scheint mir einer Pflicht gleich zu kommen; gleich wie beim Ausbrechen eines Flusses aus seinen Dämmen ein jeder seinen Mann stehen sollte beim Eindämmen der trüben Fluten, so auch hier. Vielleicht gilt es noch in weit höherem Maße gegen die Fluten trüben Geschwätzes anzugehen, die viele aus den Tiefen ihrer eigenen Jämmerlichkeit, manche aber auch aus böswilliger Absicht ausströmen lassen.

Es handelt sich darum, sich klare Rechenschaft zu geben über 2 Fragen, die uns zur Zeit die wichtigsten sein müßten: wie steht der Krieg für uns? Und was würde eine Niederlage bedeuten?

Das durch Zusammentreffen mehrerer militärischer Mißhelligkeiten erzwungene Zurückgehen unserer Heere und die Preisgabe unserer Erfolge der Frühjahrsoffensive hat im feindlichen Lager vielfach zu einem Taumel kriegerischer Begeisterung geführt, zu derartig lauten Sieges-Schreien, daß man fast auf den Gedanken kommen könnte, da müsse eine wahre Unterlage vorhanden sein.

Dazu ist zunächst folgendes zu bemerken: Zweifellos sind wir in ein Stadium des Krieges eingetreten, in dem sich die Uebermacht des Gegners an Menschen und Material allmählich fühlbarer macht. Besonders kam das bei den Tankangriffen zum Ausdruck, denen man unsererseits nicht genügend gewappnet gegenüberstand, als sie zu tausenden ankamen. Wer bei einem Brand oder einer ähnlichen Gelegenheit je das Ueberspringen der Panik von einem zum andern bemerkt hat, wird mitfühlen können, wie das Versagen der Nerven unserer Infanterie sich auch hier von ein paar Entsetzten auf die anderen übertrug und die wenig erfreulichen Bilder des Zurückgehens beschwor. Greifen wir gleich nach einer naheliegenden Parallele, dem Einsetzen des Gaskampfes oder der ersten Verwendung der Feuerwalze, die zu ähnlichen Erscheinungen führten, und bemerken wir weiterschauend die Tatsache, wie rasch sich dagegen Gegenmittel einstellten, Gasmasken und elastische Verteidigung; so können wir auch diesmal davon überzeugt sein, daß es rasch gelingen wird, daß es sogar schon zum großen Teil gelungen ist, die Gegenmaßregeln auszubilden. So haben wir unsere artilleristische Taktik schon darauf eingestellt und ähnlichem. Drum werden sich auch die Nerven unserer unvergleichlichen Infanterie bald wieder beruhigen. Nicht den Feind brauchen wir zu fürchten; gefährlich kann uns nur unsere Schwachmütigkeit werden.

Nehmen wir den Fall, der Feind werde so stark, daß er uns immer mehr zur Defensive zwinge — und ist das denn nicht der Sinn des Krieges, den wir führen, unsere Heimat zu schirmen? — — und behalten wir dann unsere Kriegslage anhand der Karte. Unten im Süden wird, abgesehen von gewissen taktischen Erfolgen, sich dem Gegner nie ein strategischer Erfolg öffnen; dazu sind das mächtige Vogesengebirge, der breite Rhein-Strom und die gut ausgebauten Festungen von Straßburg und Metz zu unüberwindliche Hindernisse. Also wird der Schwerpunkt des Krieges immer mehr in Nordfrankreich und in Belgien liegen. Vergegenwärtigen wir uns nochmals den Zweck des Verteidigungskrieges, die Heimat zu schützen; dazu ist es doch gleichgültig, ob die Front so verläuft wie jetzt, oder von der Aisne über Maubeuge und Gent, oder Brüssel—Antwerpen, oder längs der Maas über Namur—Antwerpen; es kommt doch nur drauf an, den Gegner von unseren Fluren abzuhalten. Und denken wir uns all diese Linien als Rückhaltlinien, auf die wir jederzeit zurückgehen können, wenn es die militärische Lage gebietet, Stück für Stück, Jahr für Jahr. Bei dieser Betrachtung wird in die Augen springen, 1. daß sich unsere Linie immer mehr verkürzen würde, also mit weniger Kräften gehalten werden könnte; 2. daß sich unser Nachschub verkürzen und erleichtern müßte; 3. und als wichtigstes, daß unsere Linien immer mehr in gebirgiges Gelände und an Flußläufe verlegt würden, was für die Verteidigung steigende Vorteile bieten müßte.

Diesen ständig sich zu unsern Gunsten wandelnden Umständen halte man die des Gegners gegenüber. Sein kämpfendes Vordringen müßte eine immer größere und schwerer zu durchquerende Wüste schaffen. Schon im Vorfeld der Siegfriedstellung bemerkt man die große Schwierigkeit der Franzosen und Engländer, durch 20 Kilometer zerstörtes Gelände den Nachschub eines Millionenheeres zu bewerkstelligen, die Mängel in der Unterbringung der Truppen und der Massenversorgung, verbunden mit den Nachteilen, die diese offene Unterbringung unsern Bombenfliegern und Feuerferngeschützen gegenüber bietet. Nehmen wir an, diese Strecke würde sich vergrößern, sich auf 100 Kilometer ausdehnen, dann noch tiefer: immer unüberwindlicher müßten für den Gegner die Nachteile werden, besonders, wenn er sich jedesmal einer gut ausgebauten, eng nach rückwärts verbundenen deutschen Stellung gegenübersähe und selbst, in trostloser Lage, schußlos unserem Artilleriefeuer preisgegeben wäre. Also jedem steigenden Vorteil für uns würde ein ebensolcher, verdoppelten Nachteil beim Gegner entsprechen. Und wir wären doch außerdem jederzeit in der Lage, an beliebigem Punkt einen Ausfall zu unternehmen, der den Gegner in der ungünstigsten Lage treffen und ihm schmerzliche Verluste zufügen müßte. Darauf können wir es also getrost ankommen lassen. Denkt an die Rückhaltlinien! (Schluß folgt.)

Leuchtmittel für die von Fliegerangriffen heimgesuchte Bevölkerung der Pfalz.

München, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Die in den Verhältnissen begründete ungenügende und unzureichende Versorgung der Bevölkerung mit Leuchtmitteln wird in den von Fliegern heimgesuchten Teilen der Pfalz begreiflicherweise doppelt nachteilig empfunden. Das Staatsministerium des Innern hat dieser mißlichen Lage nach Möglichkeit dadurch Rechnung getragen, daß es bereits im September der königlichen Regierung der Pfalz eine Sonderzuweisung von 40 000 Stück Paraphinkerzen und außerdem eine Sonderzulage von über 4600 Liter Petroleum zukommen ließ, die den von Fliegern heimgesuchten Teilen der Pfalz zugeteilt werden sollen.

Eine Lungenheilstätte für Kriegsbeschädigte.

Die Zahl der Lungenkranken hat leider während des Krieges nicht unerheblich zugenommen, so daß die Unterbringung in Heilstätten sich immer schwieriger gestaltet. Für den Teil der Bevölkerung, dem die Segnungen der Reichsversicherungsordnung zuteil werden, ist in zahlreichen Heilstätten der Landesversicherungsanstalten, der Krankenkassen usw. immerhin noch besser gesorgt als für die Angehörigen des Mittelstandes, für die bisher nur wenige Plätze in Lungenheilstätten zur Verfügung standen. Bei der großen Steigerung der Baukosten ist für absehbare Zeit mit einer Besserung dieser Verhältnisse nicht zu rechnen. Diese Gründe haben den Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge und die Bäder- und Anstaltsfürsorge des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz veranlaßt, sich gemeinsam mit dem Hilfsbund für deutsche Kriegerfürsorge in Zürich, der für die in der Schweiz lebenden deutschen Kriegsbeschädigten sorgt, nach einer Heilstätte im Schweizer Hochgebirge umzusehen. Auf Grund dieser Verhandlungen ist jetzt das große Sanatorium Valbella in Davos, das künftig den Namen „Deutsches Kriegerkurhaus führen wird, erworben worden. In ihm können 160 lungenkranke Kriegsbeschädigte untergebracht werden. Die Einweisung der für eine Höhenkur in Davos geeigneten Kriegsbeschädigten in das Kriegerkurhaus erfolgt auf Vorschlag der Hauptfürsorgeorganisationen durch die Bäder- und Anstaltsfürsorge des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz. Voraussichtlich kann das Kriegerkurhaus schon Ende Oktober d. J. nach Vollendung der Umbauten in Betrieb genommen werden. 3.

Letzte Meldungen.

Die U-Boot-Gefahr besteht fort.

Berlin, 3. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Unter dem 16. September schrieb die „Times“ im Leitaufsatz: Die Versenkung des „Galway Castle“ erinnert an zweierlei, einmal nämlich daran, daß das Friedensgerede die Natur des Feindes nicht ändert, zweitens, daß wir weit davon entfernt sind, der Unterseebootgefahr Herr geworden zu sein.

Mord und Selbstmord aus Eifersucht.

Wiesbaden, 3. Okt. (Priv.-Tel.) Im Hause Jahnstraße 7 erschoß am Mittwoch Abend der Gelegenheitsarbeiter Stegl aus Eifersucht die Ehefrau des Karl Reitzenhahn und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Der Ehemann der Ermordeten befindet sich in französischer Gefangenschaft.

Letzte Handels-Nachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 3. Okt. Bei Beginn der Börse setzte sofort ein stürmischer Verkaufsandrang in allen Arten von Dividendepapieren ein. Nur vereinzelt wurde das Angebot zu mehrprozentigen Kursrückgängen aufgenommen. Widerstandsfähigkeit bekundeten nur einige Elektroaktien, wie Schuckert und Felten. Im Verlauf wurde der Verkaufsandrang immer dringender und ohne Widerstand zu finden, stürzten die Kurse hochwertiger Papiere der Hütten- und Bergwerksindustrie wie Bismarckhütte, Lothringerhütte verloren bis zu 30 Prozent. Verhältnismäßig gut gehalten blieben Phönix. Von Schiffahrtsaktien wurden besonders Hansa und Südamerikanische Dampfschiffahrt betroffen. Auf dem Gebiet der Rüstungsaktien erlitten Rheinmetall erheblich Kurseinbuße. Von Bahnen waren Orient und Schantung ebenfalls sehr stark gedrückt. Zuweilen zeigte sich einige Aufnahmefähigkeit, die teilweise Besserung zur Folge hatte, sowie für Phönix und Oberschlesische Eisenindustrie. Auch türkische Tabakaktien konnten sich etwas erholen. Der Anlagemarkt blieb ebenfalls nicht verschont. Die Kursrückgänge auf diesem Gebiet hielten sich aber in mäßigen Grenzen. Gegen Schluß zeigte die Börse bei beruhigtem Verkehr etwas mehr Widerstandsfähigkeit.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Wie Gerüchte entstehen.

Es wird landauf, landab viel dummes Zeug erzählt. Dabei wollen die Erzähler ihre Weisheit oft genug „aus erster Hand" haben. Versucht man der Sache näher auf den Grund zu gehen, so stellen sich die Geschichten meist als erfunden, zum mindesten aber als maßlos übertrieben heraus. — Wie solche „Gerüchte" entstehen, erzählt uns ein Leser in Karlsruhe:

„Ich eile zur Bahn. Der Personenzug fährt bald ab. Schon pfeift der Zugführer. Rasch ins nächste Abteil gesprungen. Rasch blicke ich umher: nur drei Herren sitzen drin, jede Ecke besetzt haltend. Unterhaltung, wie natürlich, über Kriegsereignisse. Einer der Herren kommt aus Mannheim und erzählt von den Fliegerangriffen auf diese Stadt. Unter anderem sagt er: „Kürzlich haben feindliche Flieger Flugblätter abgeworfen, das sind die reinsten Giftpfeile für die Bevölkerung." — Nach der zweiten Station steigt der Erzähler aus. Ich schlummere ein. Nach einiger Zeit weckt mich das Erscheinen eines neuen Mitreisenden. Stürmische Begrüßung durch meinen Nachbarn. Dann aber bringt er gleich „das Neueste" an den Mann: „Haben Sie schon gehört, welch neue schreckliche Mittel die englischen Flieger anwenden? (Ich spitze die Ohren.) Sie haben beim letzten Angriff auf Mannheim Giftpfeile abgeworfen!" Ich bin sprachlos und frage mich, ob ich denn träume. Vorsichtshalber frage ich, was die Flieger abgeworfen haben. Ich bekomme dieselbe Antwort. Nicht ohne Mühe und nur durch Unterstützung des neuen Mitreisenden gelingt es, den Erzähler zur Vernunft zurückzubringen. Er entschuldigt sich, am Abend vorher sehr spät nach Hause gekommen zu sein, sodaß er nur oberflächlich vom Gespräch über den Fliegerangriff habe folgen können!"

So entstehen „Gerüchte". ö.

ö **Militärische Beförderung.** Friedrich Biedermann (Speigenstraße 15), städt. Beamter beim Tiefbauamt, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, wurde zum Beamtenstellvertreter bei einer Vermeßungsabteilung ernannt.

h. **Verleihung des Rechts zum Weitertragen der Uniform an entlassene Mannschaften.** Durch den kriegsministeriellen Erlaß vom 8. Dezember 1912 (A.-V.-Bl. S. 324) ist bekannt gegeben, daß das Recht zum Weitertragen der Uniform ausnahmsweise nach einer kürzeren als 15jährigen Dienstzeit verliehen werden kann, wenn Kriegsverwundung oder Auszeichnung vor dem Feind nachgewiesen ist. Hierzu bemerkt das Kriegsministerium, daß schwere Gesundheitsbeschädigungen im Felde stehender oder vorübergehend außerhalb des Kriegsgebiets verwendeter Angehöriger mobiler Verbände einer Kriegsverwundung im Sinne der Bestimmung des vorstehend erwähnten Erlasses gleich zu erachten sind, wenn die Gesundheitsbeschädigung durch die besonderen Gefahren des Kriegsdienstes hervorgerufen oder verschlimmert ist. Ob eine Gesundheitsbeschädigung als schwer anzusehen ist, muß nach Anhörung des zuständigen Arztes von Fall zu Fall entschieden werden.

ö **In der Bekämpfung des Weinwuchers** scheint nunmehr nach dem Scheitern der Einigungsverhandlungen zwischen denjenigen deutschen Bundesregierungen, in denen Wein gebaut wird, jede Regierung nach eigenem Gutdünken zu handeln. Die bayerische Regierung hat, wie mitgeteilt, die Mostversteigerungen verboten. Die württembergische Regierung greift bei den Weinversteigerungen ein. Sie hat eine Neuregelung in dem Sinne getroffen, daß die Versteigerung von eigenem Gewächs an die Genehmigung der Landespreisstelle gebunden ist, die jedoch nur solchen Erzeugern erteilt wird, die schon vor dem 1. August 1914 ihre Erzeugnisse im Wege der Versteigerung abgesetzt haben. Ob alle diese Maßnahmen viel helfen? Wir bezweifeln, weil die Regierungen nicht Radikalmittel anwenden.

ö **Das Mannheimer Fröbel-Seminar,** städt. subv. Lehranstalt, war im Sommerhalbjahr von 89 Schülerinnen besucht. Davon entfallen auf die Abteilung I (Seminar für Kindergärtnerinnen mit Abschlußprüfungen unter staatlicher Leitung) 32 Schülerinnen, auf die Abteilung II (Fröbelsche Kinderpflegerinnenschule) 57 Schülerinnen. Von den 17 zu Ostern 1918 entlassenen Seminaristinnen wurden angestellt als Leiterinnen und Gehilfinnen in Kindergärten und Horten 12 Schülerinnen, in Familien des In- und verbündeten Auslandes traten 5 Schülerinnen ein. Der Unterricht im Seminar umfaßte in den Hauptfächern: Erziehungskunde und Psychologie, Volkswirtschaftslehre und Bürgerkunde, Gesundheitslehre, Natur- und Kulturkunde, Kindergarten- und Hortlehre, Deutsch und Jugendliteratur, Handfertigkeitsunterweisung für Kindergarten und Hort, Zeichnen und Modellieren, Bewegungsspiele und Turnen, Gesang und Handarbeiten. Die praktische Arbeit zerfiel in Kindergartentätigkeit, Säuglingspflege, Haushaltungsunterricht, Körperpflege für größere Kinder. Als Helferinnen betätigten sich die Seminaristinnen und die Fröbelschen Kinderpflegerinnen in den 3 Seminarkindergärten der Anstalt, im Säuglingsheim in Neckarau, in der Krippe Mütterheim Seckenheimerstraße, Krippe Fröhlichstraße und im Alfonshaus. Die dem Seminar verliehene Berechtigung zur Abhaltung von Jugendleiterinnenkursen mit Abschlußprüfungen unter staatlicher Leitung gelangte durch den Krieg bis jetzt nicht zur Durchführung, soll aber nun in Angriff genommen werden. Zu Ostern 1919 wird ein einjähriger Kursus zur Ausbildung von Jugendleiterinnen (Leiterinnen mehrgliedriger Kindergärten, Horten, Heimen zur Unterbringung vorschulpflichtiger und schulpflichtiger Kinder außerhalb der Schule) errichtet. Ueber alle Lehrgänge gibt die Anstaltsleitung Auskunft. (Siehe Anzeige.)

pp. Die **Vaterländische Volksbühne Mannheim** trat gestern erstmals mit einer Aufführung des historischen Lustspiels „Die Anna-Lise" mit gutem Erfolg vor die Oeffentlichkeit. In der Vaterländischen Volksbühne vereinigten sich unter der regsamen Leitung der Herren E. Ohler und H. Lorentz eine Reihe mehr oder minder begabter Bühnendilettanten, die von dem Bestreben getragen werden, durch ernstes Erfassen und unentwegten Fleiß in ihren Leistungen Berufsschauspielern, so gut dies eben möglich ist, nahezukommen. Auf der Bühne des starkbesuchten Ballhaussaales leistete gestern Abend Herr H. Lorentz in dem genannten Lustspiel eine im Hinblick auf die beschränkten Mittel, die ihm zur Verfügung standen, ganz gute Regiearbeit, und er zeigte auch als „Fürst Leopold" gute darstellerische Fähigkeiten. Er hat Humor, ist temperamentvoll und sicher. Ihm ebenbürtig war die „Anna-Lise" des Frl. Ellen Walter, die sehr lieb spielte und auch sprachlich gut gefördert ist. Frau Dr. Elbel als „Fürstin Henriette" war in der Auffassung sicher, sie neigt zur Deklamation, fand aber in den letzten Akten den richtigen Ton. Gustav Hollenbach packte den „Marquis de Chalisac" von einer verkehrten Seite an, er war aber auch in der Maske unmöglich. Der „Apotheker Fösse" und „Hofmarschall Salberg" dürfen sich auch noch etwas mehr in ihre Rolle hineinfinden. Trotz verspätetem Anfang gelang es, die angesagte Schlußzeit einzuhalten, bekanntlich etwas Seltenes bei Dilettantenaufführungen. Von einem bei derartigen Veranstaltungen üblichen Fehler war die gestrige übrigens auch nicht frei. Die lieben Bekannten und Verwandten vom 1. bis 4. Grad der Haupt- und Seitenlinien aller Mitglieder der Volksbühne mußten zwischen jedem Akt hinter die Kulissen. Die Veranstaltung fand zu Gunsten des Heimatdienstes statt.

* **Der Mannheimer Hausfrauenbund** bittet uns um die Mitteilung, daß in der heutigen Versammlung im „Harmonie"-Saale aus vielfachen Wunsch verschiedene Pilzarten erklärt und mehrere Rezepte für Pilzgerichte ausgegeben werden.

* **Das Erdbeben,** das am Samstag von der Erdbebenwarte Königstuhl aufgezeichnet wurde, ist besonders stark im Allgäu verspürt worden. Außerordentlich heftig ist es in der Gegend von Immenstadt in Hindelang und am Jägersberg aufgetreten. Am Schrofen lösten sich ganze Steinmassen los und gingen zu Tal.

pp. **Marktwanderung.** Wie die letzten Markttage, so waren auch heute wieder Pilze und Weißkraut Trumpf. Im Untersuchungszimmer der Pilzkommission staute sich die Menge, aber es konnten alle befriedigt werden. Ungezählte Zentner wanderten auf den Markt und fanden flotten Absatz. Der Mangel an sonstigen Nahrungsmitteln und die zunehmende Einsicht, daß wir in den Pilzen ein ganz hervorragendes Nährmittel besitzen, erweitern ständig den Kreis der Pilzesser. Weißkraut kostet auf dem Markte das Pfund immer noch 14 Pfg., die meisten decken infolgedessen ihren Bedarf lieber in den städtischen Läden oder in Ludwigshafen. Rotkraut sah man fast nur bei der Stadt, die holländisches zu 50 Pfg. und deutsches zu 30 Pfg. das Pfund auswog. Sie hatte auch wieder Bohnen zu 55 Pfg., die noch immer recht begehrt sind. Im freien Handel wurden ungeachtet des Höchstpreises 85 Pfg. verlangt. Wirsing, Mangold und Spinat gab es nicht viel. Zu den Gelbe- und Roterüben gesellten sich heute die Weißrüben, die stückweise zu 10 Pfg. das Stück abgegeben wurden. Auf diese Weise kommt das Pfund auf 30—40 Pfg. zu stehen, das ist mindestens um die Hälfte bis zwei Drittel zu teuer. Amtliche Preisfestsetzung ist also vonnöten. Mit Kopfsalat war heute nicht viel los. Endiviensalat konnte man eher kaufen. Meerrettich sieht man jetzt auch öfters, er ist aber noch sehr teuer. Trauben konnte man unter 3,50 M. das Pfund heute kaum kaufen, ein Preis, der das siebenfache des Preises bedeutet, den man in Friedenszeiten in den Jahren der schlechtesten Traubenernte anlegen mußte. Anderes Obst gibt es nicht. Wir sind also in Mannheim alles in allem auf eine Obstkopfration von 6 Pfund gekommen. Kastanien sind auch im Preise gestiegen. Es werden jetzt 2,50 M. fürs Pfund verlangt; sie zählen also wie Obst und Blumenkohl zu den Luxusartikeln.

)(**Genehmigte Lotterie.** Dem Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in Bayern wurde die Erlaubnis zum Vertrieb von 10 000 Losen zu 1,10 Mk. der ersten Reihe einer Geldlotterie zugunsten seiner Verbandszwecke im Gebiete des Großherzogtums Baden erteilt.

Polizeibericht vom 3. Oktober (Schluß).

Verkehrsstörung. Ein mit zwei Pferden bespannter, von Ludwigshafen kommender Möbelwagen verursachte auf der Rheinbrücke heute früh eine einstündige Verkehrsstörung, sodaß der Straßenbahnverkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden mußte.

Unbekannte Leiche. Am 24. Juni d. J. wurde im Rhein bei Worms die Leiche einer unbekannten, etwa 17 bis 20 Jahre alten Mannsperson geländet. Die Leiche war etwa 1,50 Meter groß und von schlanker Statur; das Gesicht war infolge Verwesung unkenntlich. Bekleidet war die Leiche mit grünlichem, schwarzgestreiftem Ueberzieher, brauner Joppe, vierknöpfig, mit Falten und Gürtel ohne Futter, dunkler Weste, schwarzer Militärhose, anscheinend gefärbt, aber ohne Biesen, weißleinener Unterhose (alte Militär-Drillichhose), Normalhemd, grauen Socken, schwarzen Schnürschuhen, mit Riestern und Sohlenschonern versehen. In den Kleidern befand sich ein rotes, mit zwei weißen Borden und weißen Blümchen versehenes zerrissenes Taschentuch und ein Geldbetrag von 1.14 Mk. und 5 Pfg. Stadtgeld der Stadt Ludwigshafen. Um sachdienliche Mitteilungen über die Persönlichkeit des Verlebten ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Soldat wegen Diebstahls, eine Fabrikarbeiterin von Weisenau und ein Taglöhner von Dauernheim wegen Hehlerei, eine Kellnerin von Speyer wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, eine Arbeiterin von Neckarau wegen Unterschlagung, drei Kaufleute von Dinglingen bezw. Haffelfelde und Mökmühl, ferner eine Kontoristin von Rüdesheim, alle wegen Schleichhandels.

Aus Ludwigshafen.

* **Leichenländung.** Die Leiche des Matrosen, der, wie mitgeteilt, nachts beim Nachhausegehen in den Rhein stürzte, ist in der Nähe der Unfallstelle geländet worden.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg,** 2. Okt. Sein 50jähriges Berufsjubiläum als Buchdrucker beging am 1. Oktober Buchdruckereibesitzer und Stadtrat Heinrich Dörr. Aus diesem Anlaß veranstaltete lt. „Heidelb. Ztg." der Bezirksverein Heidelberg des Deutschen Buchdruckervereins im „Bayerischen Hof" eine kleine Feier. Der Bezirksvorsitzende Karl Hörning überbrachte in herzlichen Worten die Glückwünsche des Deutschen Buchdruckervereins zum goldenen Jubeltage und überreichte dem Jubilar ein Gedenkblatt des Vorstandes des Deutschen Buchdruckervereins. Die hiesigen Kollegen ehrten den Jubilar durch ein wertvolles Geschenk. Sodann übermittelte Stadtrat Schneider im Namen der Heidelberger Gehilfenschaft herzliche Glückwünsche und Drehermeister Bordes sprach als Vertreter der Mannheimer Handwerkskammer und als langjähriges Mitglied der Prüfungskommission für Lehrlinge die besten Wünsche aus. Die Mannheimer Kollegen waren durch Buchdruckereibesitzer Jacob vertreten, der die Glückwünsche unserer Nachbarstadt überbrachte. Für alle diese Ehrungen dankte Herr Dörr in bewegten Worten.

Gerichtszeitung.

* **München,** 1. Okt. Vor dem Landgericht hatte sich der Kaufmann Karl Maria Kaiser aus Mailand, deutscher Staatsangehöriger und zuständig nach Sachsen-Meiningen, wegen großer Diebstähle zum Schaden der Bayer. Lebensmittelstelle zu verantworten. Kaiser war seit Juni 1916 bei der genannten Stelle als Lagerist mit der Ueberwachung der bei verschiedenen Speditionsfirmen gelagerten Vorräte an Lebensmitteln tätig. Diese Stellung mißbrauchte er seit April 1917 zu umfangreichen Diebstählen. So entwendete er einmal 10 Kisten Oelsardinen im Werte von 1250 Mk., ein andermal 75 Kisten Oelsardinen im Werte von 9375 Mk., ferner 2 Kisten Teigwaren für 80 Mk., 2 Kisten Schokolade von je 100 Kilo im Werte von 8000 Mk. und gemeinsam mit dem Lagermeister Johann Lipp von Petershausen vier Zentner Pfeffer im Werte von 8400 Mk. Mitangeklagt waren außerdem der Bürovorstand einer der Firmen, Joseph Lutz von Plattling, der Weinwirt Viktor Sommodossi aus Trient, Besitzer einer italienischen Weinstube an der Reichenbachstraße, der Kaufmann Johann Segadelli von Catanzaro, italienischer Staatsangehöriger, der Kaufmann Ferdinand Bilina aus Laibach und die Geschäftsführerin Paula Mezzari aus Verona, italienische Staatsangehörige, jetzt mit dem ehemaligen Sekretär der russischen Botschaft Guggenberger verheiratet. Diese Angeklagten hatten von den gestohlenen Oelsardinen größere Mengen gekauft; Segadelli und Bilina hatten die Schokolade und den Pfeffer gekauft, obwohl sämtliche von der Herkunft der Ware gewußt hatten. Mit der Ware wurde Kettenhandel getrieben und sie mit erhöhten Preisen immer weiter verkauft. Das Urteil lautete für Kaiser auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, für Lipp auf 2 Monate Gefängnis, für Segadelli auf 3000 Mk., für Sommodossi auf 1500 Mk., für Mezzari auf 750 Mk., für Lutz auf 600 Mk. Geldstrafe; Bilina wurde freigesprochen.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 2. Okt. (Wochenbericht.) Das Einheimsen des Tabaks war neuerdings gut im Gang; der weitaus größte Teil der Gewächse ist jetzt geborgen. Ist auch der Hektarertrag gegenüber dem Vorjahr geringer, so erwartet man doch eine ungefähr gleich große Ernte, da in manchen Bezirken der Anbau über den vorjährigen Umfang hinaus erweitert wurde. Sieht man vom Vorkommen mitunter etwas kleinen Blattes ab, so erfährt das neue Erzeugnis aber inbezug auf Farbe und Leichtigkeit günstige Beurteilung. Das scheint heute schon sicher, daß ein erheblicher Teil für Zigarrenzwecke sehr gut verwendbar sein wird. Die geernteten Grumpen sind zumeist von guter Beschaffenheit, wie auch das Sandblatt sich als recht brauchbar erweist. Die Festsetzung der Preise für die neuen Tabake ist bis jetzt noch nicht erfolgt; höhere Preise wie im Vorjahr werden allgemein von den Pflanzern erwartet. In den Magazinen war man in jüngster Zeit immer noch lebhaft mit dem Verpacken vorjähriger Tabake und mit der Versendung beschäftigt. Die Unterbrechungen im Versand auf den Bahnen störten regelmäßige Ausführung der Bestellungen.

Am Markte für 1917er Tabake war andauernd großer Begehr nach Ware für Zigarrenzwecke wahrzunehmen. Durch Regulierung bzw. weitere Herabsetzung der Kontingente hat man es nun den Zigarrenfabriken ermöglicht, ihre Betriebe in allerdings stark eingeschränktem Umfang bis Anfang Juli n. J. aufrecht zu erhalten, von welchem Zeitpunkt ab alsdann Tabake der 1918er Ernte für die Verarbeitung zur Verfügung stehen werden. Damit wurde erreicht, daß den Zigarrenherstellern die Beibehaltung eines Teiles ihrer Arbeitskräfte möglich ist, die sonst in andere Betriebe hätten abwandern müssen, was bei deren Wiederaufnahme jedenfalls sehr störend gewesen wäre.

Von Zigarrentabaken war wiederum zu Deckblättern geeignete Ware am meisten begehrt, die Anmeldungen darin waren aber dem Bedarf gegenüber unansehnlich. Auch nach Umblatt trat starke Nachfrage hervor, wie sich auch Interesse für Einlagen zeigte. Die Preise für diese Ware gingen bis zu etwa 220 Mark für den Zentner. Schneidegutware wurde am stärksten angedient. Oft entschlossen sich die Verarbeiter zum Kauf geringer Ware, sofern sie bessere nicht erlangen konnten, so daß auch diese verhältnismäßig hoch bewertet wurde. 1917er Grumpen, für welche sich die Rauchtabakhersteller sehr interessierten, gingen vereinzelt in kleineren Mengen zu 110—114 Mark der Zentner in die Hände der Verarbeiter. Auch vorjährige Geiztabake fanden starke Beachtung bei völlig unzulänglicher Andienung und Preisen von etwa 80—83 Mark der Zentner. Kleinere Mengen vorjähriger Sandblätter gingen zu 155—158 Mark an Verarbeiter über. Der Markt in Rippen ist so schlecht mit Ware versehen, daß die Rauchtabakhersteller, die als Abnehmer zurzeit allein in Betracht kommen, nur etwa ein Drittel ihres Kontingents erhalten können. Der Rückgang in der Zigarrenherstellung bewirkte den geringen Anfall an Rippen. Am Markte in Tabakersatzstoffen trat verstärktes Interesse hervor, doch galt dies am wenigsten Buchenlaub, obwohl es am stärksten angeboten wurde. Die Nachfrage nach Kirschblättern war am stärksten; Umsätze darin erfolgten zu durchschnittlich 100—110 Mark für den Zentner.

Getreide-Wochenbericht.

Die Witterung ist unverändert günstig für die Feldarbeit. Zum Ausdrusch und zur Ablieferung von Getreide können die Landwirte infolgedessen nicht viel Zeit erübrigen, so daß die Getreidezufuhren wiederum gesunken sind. Von dem, was herankommt, ist Roggen immer noch ziemlich feucht und Weizen meist blauspitzig und mit Brandkugeln besetzt. Um zu verhüten, daß im kommenden Erntejahr wiederum Weizen im gleichen oder größeren Umfange mit Brand behaftet ist, sind die zuständigen Stellen bemüht, vorbeugend zu wirken, indem im größeren Umfange geeignete Stoffe zur Präparierung des Saatgutes zur Verfügung gestellt werden. Gerste wird verhältnismäßig stark geliefert, insbesondere aus Bayern. — Der Kriegsausschuß der deutschen Müllerei ist, wie vorauszusehen war, mit seinen zuletzt aufgestellten Forderungen bei der Reichsgetreidestelle nicht durchgedrungen. Diese erklärte, nicht darauf verzichten zu können, die Mahllohnsätze und sonstigen Vergütungen für das laufende Wirtschaftsjahr von vornherein festzusetzen und hat nochmalige Verhandlungen mit den Müllerverbänden abgelehnt. Dagegen scheint sie den Mühlen hinsichtlich der Führung der Lager- und Mahlbücher in gewissen Grenzen entgegengekommen zu sein. Daraufhin dürften die Mühlen durchwegs die neuen Geschäftsbedingungen der Reichsgetreidestelle anerkannt haben und werden nun wohl oder übel die Entwicklung der Verhältnisse abwarten müssen. Wenn die Geschäftsunkosten dauernd weiter steigen, dergestalt, daß die Mühlen bei den ihnen jetzt eingeräumten Sätzen keine Rechnung mehr finden, so wird man ihnen nicht verübeln können, wenn sie zu gegebener Zeit neuerdings an die Reichsgetreidestelle herantreten.

Einfuhr von Textil-Rohstoffen aus der Ukraine.

Die Einfuhr von Flachs, Hanf, Hede und Zwirn ist jetzt begonnen worden und erfolgt für die Mittelmächte ausschließlich durch die Bastfasereinkaufsgesellschaft, Berlin. Die Kontingente werden auch nur durch diese Gesellschaft an die Mittelmächte verteilt. Bei den in Budapest zurzeit liegenden Mengen handelt es sich um Waren geringerer Beschaffenheit, welche die österr.-ungarischen Militärbehörden unter der Hand aufgekauft haben.

Eisen- und Stahlwerk Krone, A.-G., Velbert.

r. Düsseldorf, 3. Okt. (Pr.-Tel.) In der heute in Mettmann abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde ein Aktienkapital von 1 124 000 M. vertreten. Es wurde mitgeteilt, daß die Mitglieder des Aufsichtsrats: Rechtsanwalt Dr. Dicken-Düsseldorf, Rechtsanwalt Dr. Westhaus-Düsseldorf, Oberingenieur Baldus-Berlin, Bankier Adolf Hanau-Düsseldorf, Herr Henry Priester-Berlin, Rentier Finkscheidt-Düsseldorf und Fabrikant Fritz Wagner-Mettman ihr Amt als Mitglieder des Aufsichtsrats niederlegten; abberufen wurden ferner die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrats Kommerzienrat Georg Günther-Freiberg in Sachsen und Hauptmann Schlechtrim-Barmen und neugewählt wurden wieder Herr Fabrikant Fr. Wagner-Mettman, Bankier Padberg-Düsseldorf, Kaufmann Hugo Stahlschmidt-Düsseldorf und Generalmajor z. D. Matthins-Krefeld.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 3. Okt. (Pr.-Tel.) Die Stimmung war auch heute zu Beginn recht matt. Es kam auf den verschiedensten Marktgebieten wieder zu Schwankungen, die teilweise wesentlich größer waren als an den Vortagen. Auf dem Montanaktienmarkt standen die führenden Werte durchweg im Angebot und da Käufer nur zögernd eingriffen, so wurden Kursrückgänge teilweise recht erheblich. Mehrere Prozent gingen Phönix, Harpener, Mannesmannröhren, Gelsenkirchen zurück. Zu niedrigsten Tageskursen bewegten sich ferner Bochumer, Lothringer Hütte und Buderus. Ziemlich beträchtlich überwogen die Kursrückgänge. In chemischen Aktien, auch in Elektrowerten war stärkeres Angebot zu verzeichnen. Elektro Schuckert, AEG. und Felten u. Guilleaume lagen matt. Rüstungswerte gaben erneut stärker nach, besonders Daimler, Rheinmetall, Benz und Kleyer. Flaue Haltung hatten Schiffahrtsaktien zu verzeichnen. In diesen Aktien fanden Verkäufe für norddeutsche Rechnung statt. Nordd. Lloyd und Paketfahrt wurden stärker gedrückt.

Im freien Verkehr waren es in erster Linie Petroleumwerte, die bei erheblichen Kurseinbußen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Flaue Haltung zeigten auch Heldburgaktien, Julius Ganz, Deutsche Maschinen. Auf dem Bankenmarkt herrschte gedrückte Stimmung vor. Von Eisenbahnpapieren lagen Schantung-Eisenbahnen matt, ebenso waren österreichische Staatsbahn angeboten. Deutsche Anleihen wurden wenig verändert. Japaner fester.

Am Einheitsmarkt überwogen zum Teil recht erhebliche Kursrückgänge. Zellstoff Waldhof büßten bis 20 Prozent ein. Die Börse schloß flau. Privatdiskont 4 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 3. Oktober. (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	3. Geld	3. Brief	1. Geld	1. Brief
Konstantinopel	20.60	20.70	20.50	20.60
Holland 100 Gulden	309.00	309.50	309.00	309.50
Dänemark 100 Kronen	188.00	188.50	188.00	188.50
Schweden 100 Kronen	212.25	212.75	212.25	212.75
Norwegen 100 Kronen	188.25	188.75	188.50	189.00
Schweiz 100 Franken	146.75	147.00	146.75	147.00
Oest.-Ungarn 100 Kronen	57.70	57.80	57.70	57.80
Spanien	139.—	140.—	139.—	140.—
Bulgarien 100 Leva	79.—	79.½	79.—	79.½
Helsingfors	75.75	76.25	76.25	76.75

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 2. Okt. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.00, nach Straßburg i. E. 3.50; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Koblenz 2.25; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mannheim 2.60—2.70 M. 100 ℔ 309.25 M. Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg) große Schiffe niedrigster Satz nach Antwerpen-Süd 6.25 M.

MARCHIVUM

Handels-Hochschule Mannheim

Freitag, den 4. Oktober, beginnen folgende Vorlesungen und Uebungen:
8—9 Uhr vorm., Sommer, Wirtschaftsgeographie der Tropen, A 1, 2, Saal 10.
8—10 Uhr vorm., Erdel, Wechsel- und Scheckrecht, A 4, 1, Saal 1.
10—11 Uhr vorm., Sommer, Uebungen zur Länderkunde von Nord- u. Westeuropa, A 1, 2, Saal 10.
2—3 Uhr nachm. Stenographie: Gabelsberger für Fortgeschrittene, A 4, 1, Saal 2.
3—4 Uhr nachm., Pöschl, Praktische Uebungen für Warenkunde, C 3, 3.
6—8 Uhr abends, Altmann-Gottheiner, Wohlfahrts- und Armenwesen, A 1, 2, Saal 7.
8 Uhr, Bitelle, Besprechung und Einteilung der türkischen Sprachkurse mit den Teilnehmern, A 1, 2, Saal 15.
6—7 Uhr abends, Martin, Spanisch: Obere Abteilung, A 3, 6, Saal 2.
6—8 Uhr abends, Kohlhepp, Einführung in die Buchhaltung, A 4, 1, Saal 1.
6—7 Uhr abends, Brehm, Das Recht der Gewerbeordnung, A 4, 1, Saal 2.
7—8 Uhr abends, Spanisch: Abteilung für Anfänger A 3, 6, Saal 2.
7—9 Uhr abends, Mayr, Vergleichende Oekonomik des Maschinenbetriebs, A 4, 1, Saal 4.
7—9 Uhr abends, Martin, Spanisch, Mittlere Abteilung, A 3, 6, Saal 2.
8—9½ Uhr, Kohlhepp, Uebungen in der Buchhaltung f. Anfg., A 4, 1, Saal 1.

Samstag, den 5. Oktober, beginnen folgende Vorlesungen und Uebungen:
8—11 Uhr vorm., Kohlhepp, Methodik einzelner Unterrichtsfächer, A 4, 1, Saal 2.
9—11 Uhr vorm., Endres, Wirtschaftsgeographie von Deutschland u. d. Nachbargebiete, A 1, 2, Saal 16
11—1 Uhr, Endres, Verkehrswissenschaftl. und wirtschaftsgeographische Uebungen (Seminar), A 1, 2, Saal 10.

Die Gebühren für Hospitanten und Hörer betragen 5 Mk. für eine wöchentlich einstündige Vorlesung über das ganze Semester. Um den Besuchern Gelegenheit zu geben, vor ihrer Anmeldung die Vorlesungen und Kurse kennen zu lernen, ist die Teilnahme an der ersten Stunde ohne Eintrittskarte gestattet. J85

Mannheim, den 2. Oktober 1918.
Der Rektor: Prof. Dr. Pöschl.

Konfirmandenanmeldung.

In der Woche vom 7. bis 12. Oktober sind in der evangel. Gemeinde die Konfirmandenanmeldungen bei den zuständigen Geistlichen durch die Eltern vorzunehmen. Es müssen innerhalb dieser Frist auch solche Kinder angemeldet werden, die sich zurzeit noch auf dem Lande oder in Erholungsheimen befinden. Die Sprechstunden der Geistlichen werden am Sonntag in den einzelnen Kirchen bekannt gegeben. F255

Evangelisches Stadtpfarramt:
v. Schoepffer.

Mannheimer Fröbel-Seminar, M 1, 6.

Städt. subv. Lehranstalt zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen.
Höchstleistungsprüfung unter staatlicher Aufsicht.
Beginn des 1½jähr. Lehrganges für Kindergärtnerinnen Dienstag, 15. Okt. 1918
Beginn des Jugendleiterinnen-Kurses Ostern 1919.
Beginn der Kurse für Fröbelsche Kinderpflegerinnen 15. Okt. 1918. Prospekte, Anmeldungen und Auskünfte bei der Vorsteherin, Telefon 7834. R220

Herbst-Anzeige.

Die diesjährige Weinlese hiesiger Gemarkung beginnt:
a) auf Seite gegen Dossenheim am:
Dienstag, den 8. Oktober
b) auf Seite gegen Leutershausen am:
Mittwoch, den 9. Oktober
wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.
Schriesheim, den 1. Oktober 1918.
Bürgermeisteramt.
Hartmann. Eb254

Neu! **Kriegsanleiheversicherung** Neu!
mit günstigen „Phönix" Monatsraten
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Bulz, Mannheim, Friedricharing
U 3, 17, Telephon 3640.

Gesang-Unterricht

erteilt 7322
HERTA CUNTZ
ausgebildet von
Frau Etelka Gerster-Berlin.
Staatlich geprüfte Musiklehrerin.
L 15, 9, III.
Sprechzeit: Dienstag und Freitag 3—4 Uhr.

Statt Karten
Die Ankunft eines kräftigen, gesunden Jungen
zeigen hocherfreut an 8367a
Mühlenbesitzer Martin Hoffmann und Frau Kati geb. Hitschfel
Reilingen, Wersauer-Schloßmühle, den 28. September 1918.

HENKELS SCHUHKREM

— Marke: „Heinzelmännchen". —
Anerkannt gute Qualität, tiefschwarz, hochglänzend, garantiert wasserfrei, hat noch in grossen Posten abzugeben
Henkel & Co., Hannover.
Fabrik Chem. techn. Produkte.
Abt.: Schuhkrem u. Lederfett.
Telegramm-Adr.: Henkelwerk.
Probepostkolli: 50 Dosen à cr. 75 Gramm brutto Mk. 22.—, 100 Dosen Mk. 37.— einschliesslich Verpackung ab Hannover per Nachn. oder Voreinsendung. M157

Geflügelzucht- u. Eierproduktions-Genossenschaft Mannheim

e. G. m. b. H. Mannheim, i. L.

Bilanz für das II. Geschäftsjahr vom 1. 10. 17 bis 15. 8. 18.

Vermögen:	ℳ	₰	Schulden:	ℳ	₰
Kassa-Konto	111	09	Mitgliederanteil-Konto	16134	—
Bank-Konto	9108	69	Hypothek	30000	—
Grundstücks-Konto	31097	33			
Inventar-Konto	1	—			
Verlust im 1. Geschäftsjahr	5246	58			
„ „ 2. „	479	36			
	46134	—		46134	—

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Soll:	ℳ	₰	Haben:	ℳ	₰
Gehälter und Löhne	2797	05	Gem. a. Geflügel	3212	81
Allgemeine Unkosten	746	26	Produktionskonto	1705	21
Grundstücks-Unkosten	226	94	Eintrittsgelder	4	—
Zinsen	1079	88	Verlust im zweiten Jahre	479	36
Versicherungen	168	10			
Licht und Heizung	383	15			
	5401	38		5401	38

Mitglieder-Bewegung.
Stand am 1. Oktober 1917 . 239
Zugang im zweiten Jahre . 4
Stand am 15. August 1918 243

Die Anzahl der Geschäftsanteile beträgt 545
Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt . . . . Mk. 16134.—
Die Haftsumme der Mitglieder beträgt . . . . Mk. 16350.—

Die Liquidatoren: G354
G. Friedebach. J. Schuck. Dir. Wüst.

Hof-Kalligraphen Gander's
Schreib- und Handelskurse.
Gegründet 1857. — Diplom 1888.
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern.
Beste Gelegenheit für Damen und Herren jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, KontoristinnenStenotypistinnen etc. auszubilden. H36a
Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.
Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Kostüme u. Mäntel

werden unter Garantie für guten Sitz angefertigt. Herren-Paletot werden als chic Damen-Mäntel umgearbeitet. 8347a
Damenschneiderei Kraft, D 7, 17a.

Neuzeitliche Schönheitspflege.

Stirnfalten u. Runzeln machen alt und entstellen. Meine bewährte Methode beseitigt dieselben u. glättet die Haut. Preis komplett M. 11.75.
Schönheit und ewige Jugend. Einen lieblichen und fehlerlosen Teint, mit dem es entzückenden, pfirsichartigen Hauch, ohne Runzeln, Falten u. Pickeln usw. erhalten Sie durch mein „Alexan" Schönheitswasser. Preis M. 4.50, halbe Flasche M. 2.75.
Dichte Augenbrauen u. lange seidige Wimpern erhalten Sie durch meinen langjährig bewährten Augenbrauenstärker. Eine deutliche Wirkung wird bald erkennbar. Preis M. 4.50, halbe Flasche M. 3.00.
Augenbrauenstifte in schwarz, braun u. blond, pro Stück M. 1.00
Strahlende Augen. Glanz und Ausdruck des Blickes erhalten Sie durch mein venezianisches Augenwasser. Preis M. 4.50, halbe Flasche M. 3.00.
Prachthaar von üppiger Schönheit, der Stolz jeder Frau, von wunderbarem Glanz u. seidiger Weichheit, verleiht ihnen meine kalifornische Haarwuchs-Kneipe „KH". Ein Karton reicht zur Herstellung eines Liters ausgezeichneten Haarwassers, welches den Wuchs befördert u. vor Ergrauen schützt . . . . . 1 Karton M. 2.50, Doppelquantum Mk. 4.50.
„Glattol" - Haut-Creme macht geschmeidige und glatte Haut; zu haben nach Wunsch fettfrei und fetthaltig. Preis Mk. 3.—
„Schneewittchen" bleicht Gesicht u. Hände und vertreibt auffallende Röte. 1 Tube Mk. 1.50, 3 Tuben Mk. 4.25.
Massage-Hautcreme Allerbest mit Gebrauchsanweisung u. Garantieschein

Packung:	1 Stück	2 Stück	3 Stück
	Mk. 3.—	Mk. 5.—	Mk. 7.50

Tausende Anerkennungsschreiben und Nachbestellungen es lange Vorrat Flasche Mk. 4.50.
Lilienmilch. Ein sehr beliebtes Toilettemittel, glättet dem Gesicht, dem Hals und dem Arm eine festhaltende, zarte, weisse Farbe, lieferbar in weiss, rosa und creme. Flasche Mk. 3.25.
Teintcreme Rosalinde. Keine Schminke gibt blassen Damen sofort ein frisches, jugendliches Aussehen. Ein Verschönerungsmittel ersten Ranges. Originalpackung Mk. 4.50, kleine Packung Mk. 2.—
Hygienischer Toiletten-Essig, vertreibt starken Fettglanz der Haut und erfrischt den Körper angenehm pro Flasche Mk. 3.—
Illustr. Katalog frei. Tel. Uhl. 4673. Porto u. Nachn. extra.
Frau Th. Fischer, Berlin-Wilmersdorf 82
Kaiserallee 168—169. Fa25a

Hofhund

ein wachsames Tier, suchen
Kaufmann & Chan
Bettfedernfabrik
Mannheim-Käfertal. Lb254

Etagen-Geschäft
PELZE
8020a
N 7, 2
Mayer
Telephon 4705.

H. Ditsch
Rheinauhafen
Telefon 1784
empfiehlt sich in Mannheim zum 8321a
Brennholzschneiden
mit fahrbarer Bandsäge.

Bester Kohlen-Anzünder!
Q745
Zündfix
d. Chemischen Fabrik
Joh. Dommerguth
G. m. b. H.
Berlin-Weissensee
Roeschstrasse 40.
Alleinverkauf:
Arminius-Werke
Wilhelm Vick
Zweigniederlassung:
Berlin W. 50
Kurfürstendamm 17.
Telegramm-Adresse:
ARMROST.

Füchse-Jltis-Marder- Q47a **Felle**
kauft zu höchsten Preisen.
Pelzhaus Seligmann
P 5, 1
Telephon 7069.

Geldverkehr.

Geld
erhält jede Person auf Kredit.
Anfragen mit Rückporto unter T. D. 54 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 8300a

Akademiker (Kriegsinv.) sucht zur Beendigung seiner Studien
2000 Mark
auf zwei Jahre gegen gute Verzinsung. 8293a
Angebote unt. S. P. 40 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Mehrere
Ingenieure und Techniker
gesucht. 8b038
Rheinische Siemens-Schuckertwerke
G. m. b. H. Mannheim, Q 7, 23.

Wir suchen zum mögl. sofortigen Eintritt für unsere Abt. Einkauf
1 tüchtig. Beamten (in)
zur selbständigen Erledigung von leichterer Korrespondenz.
Ferner für unsere Fakturen-Abt.
1 Fräulein f. rechn. Arbeiten.
Angebote mit Gehaltsansprüchen usw. werden erbeten an Fa254
Arthur Haendler G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen.

Bedeutende Firma sucht für sofort für **Korrespondenz** und allgemeine Büro-Arbeiten in Kurzschrift und auf der Schreibmaschine gewandte 8c238
Dame
Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter J. E. 130 an die Geschäftsstelle erbeten.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt
Fräulein oder Kriegsbeschädigten
für die stenographische Aufnahme von Ferngesprächen. Nur wirklich tüchtige Kräfte, welche die Schreibmaschine flott bedienen können, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins einreichen unter **J. F. 131** an die Geschäftsst. ds. Bl. R45a

Jüngere Kontoristin
in Stenographie, Maschinenschreiben und Lohnabrechnungen gut ausgebildet, per 1. November gesucht.
Angebote unter T. F. 56 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 8325a

Jüngere R8237
Stenotypistin
keine Anfängerin, von dem kaufm. Büro einer gröss. Maschinenfabrik gesucht.
Bewerberinnen aus besserer Familie, mit guter Schulbildung und guter Empfehlung, wollen Angebote mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und Aufgabe der Gehaltsansprüche unter J. D. 129 an die Geschäftsstelle ds. Bl. einreichen.

Tüchtige
Arbeiterinnen
gesucht. 8352a
Graab & Lenhardt
Werftstraße 21.

Laufmädchen
sofort gesucht. 8338
Rheinische Papiermanufaktur Hermann Krebs.

Jüngere Verkäuferin
gesucht. 8253
Birnbaum, G 2, 8.

Aufständige
Flickfrau
für dauernd gesucht. Kriegerfrauen werden bevorzugt. Fa254
Kgl. Garnisonverwaltung.

Mädchen gesucht
zum Putzen u. f. leichte Apothekenarbeiten. R238
Hofapotheke, C 1, 4.

Jüngeres williges **Mädchen**
f. Handarbeit auf 1. November gesucht. 8330a
E 3, 8, part.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
in kinderlosen Haushalt nach Neustadt a. d. Hdt. gesucht. 8224a
Näheres bei Goldmann, Rupprechtstraße 11.

Mädchen
für leichte Handarbeit u. Laden gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle. 8338a

Kriegerfrau, Monatsfrau oder Mädchen
von 8—12 u. 1—4 od. 3—5 Uhr sofort gesucht. 8339a
Direktor Zimmermann, Friedrichsring Nr. 34.

Tüchtige
Einlegerin
gesucht. C255
Buchdruckerei Brandt
Gr. Merzelstrasse 27.

Putzfrau
für grös. Büro in Oststadt sofort gesucht. Näh. Reing Wilhelmstr. 23, p. 8...

Stellen-Gesuche.

Reisender
in Kolonialwaren und Drogerien gut eingeführt, sucht sofort oder später
passende Stellung
Angebote unter T. S. 68 an die Geschäftsst. 8365a

Tüchtige Kontoristin
wünscht sich in den Abendstunden zu betätigen; am liebsten als Privatsekretärin. Gefl. Angeb. unt. T. J. 59 an die Geschäftsstelle dieses Bl. 8345a

Tüchtige Kontoristin sucht
Heimarbeit
gleich welcher Art. 8327a
Angeb. unter T. G. 57 an die Geschäftsst. d. Bl.

Verkäufe.

Klein. Geschäftshaus
mit drei schönen 4 Zimmerwohnungen nebst Bad z. Mart., groß. Laden, schöne helle Werkstätte od. Lagerraum, gewölbt, Keller in U 5 für 62 000 M (Schätzung 77 000 M) zu verkaufen. Angeb. unter T. V. 61 an die Geschäftsst.

Einige entrent. kleinere
Wohn- und Geschäfts-Häuser
sehr gute Kapitalanlage zu verkaufen. 8340a
Gefl. Angeb. u. T. K. 63 an die Geschäftsstelle.

Piano
Privat. verkauft. Frachtenkontrolle, Eichelsheimerstraße 20, 1 Tr. Händler verbeten. 8345a

2 noch Bettvorlagen, 130 mal 70 cm, 2 Gladhandtuchhalter für Waschtisch, 1 elek. Schreibtischlampe, wie neu, billig zu verk. Anzuf. v. 11—12, 3—4. 8334a
Q 2, 17, 1 Tr. b. Weber.

Starker Sportwagen
Zweisitzer, auch f. Transport, zu verk. Bes. von 1—3 Uhr nachm. Heldmann, Luisenring 56 V. 8316a

Leder-Koffer
fast neu, Mahagoni Staffelei, Bilderrahmen, zu verkaufen. Ruber, Kaiserring 18, 4. St., l. 8357a

Salongarnitur
Sofa, 4 Sessel u. Tischchen, 1 Schreibtisch und verschiedene Bilder, preiswert zu verkaufen. Besichtigung zwischen 12 u. 4 Uhr. 8358a
Epstein, L 10, 6.

Kauf-Gesuche.

Seegras-, Roßhaar- Kapok-Matratze
wenn auch defekt, z. kaufen gesucht. 8322a
Reiter, G 4, 4, II.
— Anfarbeiten. —

Dauerbrand-Ofen
mittlere Größe z. kaufen gesucht. Sa...
Carl Renninger
Industriehafen.

Miet-Gesuche.

3 möblierte Zimmer
mit Küche gesucht. 8272a
Angeb. erb. unt. S. T. 60 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Junges Ehepaar sucht per 1. Novbr. in Mannheim od. Umgebung gut möbl.
Wohn- u. Schlafzim.
Dampfheizung u. Telefon bevorzugt. Gefl. Angeb. unt. J. G. 128 an die Geschäftsstelle. 8...

Unterricht.

Deutsche Grammatik, Stil- und Redelehre, Höhere lit. Kritik, Kunst, Literatur, Kulturgeschichte, Philosophie, ausführlich. 8...
Angebote unt. S. O. 4... an die Geschäftsstelle.

Neue Kurse beg. Anf. jed. Monats. Prospekte durch
Dr. Knoke
Priv. Tel. 1870
Handels-Lehranstalt, Mannheim
E 1, 1

Verloren.

Verloren auf der Nebenbahn Hüth-Weinheim
schwarzer Geldbeutel
mit gröss. Beitrag. Ehrlicher Finder, vielleicht mitfahrender Feldgrauer, der zuletzt ausgestiegen, kann nähere Adresse erfahren bei der Geschäftsstelle. 8...

Vermischtes.

Wo könnte jung., musikliebendes Fräulein an musikalischen Uebungen od. Unterhaltungsstunden als Zuhörerin d. abend teilnehmen? 8...
Zuschr. unt. T. O. ... an die Geschäftsst. d. ...

Kautabak
Ersatz. Probe-Postpak. ... Beutel 40 ℳ, 50 Beut. ... ℳ, 25 Beutel 11,50 ... Nachn. Versandh. W. ... müller, Stettin 404. (Sa...

MARCHIVUM